

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 3

Artikel: Beziehungsmuster (14) : "sie ist überlastet, er kommt zu kurz"
Autor: Zemp, Claudio / Notter, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sie ist überlastet, er kommt zu kurz»

Jäh erfuhr Stammexperte Gross eine berufliche Veränderung. Seine Nachfolgerin Arabella E. Humus

empfängt auf der Couch gleich eine ganze Familie. Gleich zu Beginn wird klar: Ernst und Paulina S. aus

F. (ZH) können vor lauter Kindergeschrei kaum koordiniert miteinander kommunizieren.



Paulina S. (33): «Entschuldigung, dass wir die Kinder in die Beratung mitgenommen haben.

Aber so kurzfristig haben wir einfach keinen Babysitter gekriegt. Ich gebe meine Kinder sowieso nicht gern aus den Händen. Ruhe, Simon! Ja, sind sie nicht süß, meine Knaben? Ich sage immer: Aller guten Dinge sind drei. Ich habe mir schon immer eine grosse Familie gewünscht. Ich bin total glücklich und gehe in der Aufgabe als Familienfrau ganz auf. Kinder sind so erfüllend, nicht wahr. Alles, was früher wichtig war, ist plötzlich sekundär. **Für mich zählt nur noch das Wohl meiner drei Schnügel. Dario! Hau nicht immer den Papa!** Das Schwierigste für mich als Mutter ist es, meine Liebe gleichmäßig auf alle drei Buben aufzuteilen. Als Frau

bin ich das Multitasking aber gewohnt. Familienmanagerin sein ist sowieso sagenhaft wohltuend. Es ist aber ein anspruchsvoller Job, glauben Sie mir! Ohne Feierabend und Ferien. Twentyfour/seven, wie schon die stramme Tina Turner sang. Schade, dass man dabei nicht so bezahlt wird wie ein Bankmanager. Aber mein Lohn ist es, die Buben wachsen zu sehen. Ein Wunder, wie sich ihre Schreie entwickeln! Erst sind es nur unartikulierte Begehren, dann schon differenzierte Befehle, bis sie schliesslich nadasna ganz das Kommando übernehmen. Bei drei Kindern wird das wunderbar kompliziert, weil sich die niedlichen Tyrannen gern widersprechen. Eine gute Mutter weiss aber immer, welchem Kind sie gehorchen muss. Simon, komm jetzt vom Papa runter! Und lass seinen Bart los!»



Ernst S. (36): «Hallo?! Seid mal still. Hört mich bitte jemand? Kann

ich auch mal was sagen? Danke. Also ich habe mir das anders vorgestellt. Die Kinder und so. Ja, ich wollte eine Familie. Ich bin gern zuhause, ganz privat. Ein Mann kann ja nicht nur für die Arbeit leben. Seit wir aber zu fünf sind, bekomme ich von meiner Frau nur noch einen Bruchteil ihrer Aufmerksamkeit. **Unter uns: Paulina könnte auch ein bisschen mehr zu sich selbst schauen. Und zu mir, Heimatland!** Die Röcke, die sie trägt, sind unsäglich. Sie pflegt ihre Haare nicht mehr. Früher war sie fröhlich, doch in den letzten Jahren sind ihre Mundwinkel nur noch abwärts gefallen. Wenn Sie mich fragen, leidet sie klar unter dem Feldweibelsyn-

drom. Es schreien bei uns ja nicht nur die Buben ständig. Auch Paulina lärmst vom Morgen früh bis am Abend. Und ich muss mir auch durch Geschrei Gehör verschaffen, sonst nimmt mich gar niemand mehr wahr. Früher hatte Paulina eine Seidenstimme. Jetzt kratzt es wie eine alte Schallplatte, wenn sie ihren Mund öffnet. Eigentlich tut sie ihn ja kaum mehr zu. Und ich bin nicht besser, ich weiss. Wenn ich wenigstens was tun könnte, zuhause. Aber meine Söhne nehmen mich überhaupt nicht ernst. Für Paulina bin ich sowieso Luft. Ich bin halt auch nicht so gut in der Hausarbeit. Manchmal denke ich, es wäre schön, noch ein Mädchen zu haben. Aber seit Didi auf der Welt ist, sind Paulina und ich keine Minute mehr allein. Es ist zum Heulen. Hallo! Hört ihr mich? Aufhören, bitte!»



Arabella E. Humus: «Zur Eröffnung will ich einige Grundsätze einführen, die in meiner Approach wichtig sind. **Zwei Voraussetzungen müssen erfüllt sein: A. Paararbeit muss korrekt versteuert werden. B. Die Liebe ist ein Theater.** Daraus folgt C: Jede Beziehung ist ein Rollenspiel. Mit geistreichen Spielen ist also jedem Eheproblem beizukommen. Meine Aufgabe sehe ich als wissenschaftliche Spielentwicklerin, die konkrete Lösungen präsentiert. Als Aussenstehende stelle ich dabei die optimalen Regeln für eine befreiende Versuchsanordnung auf und überwache gleich als Schiedsrichterin die Einhaltung der therapeutischen Auflagen.

Für Paulina und Ernst S. kann das Spielziel nur sein, ihre Familienplanung endlich abzuschliessen. Erst dann ist die Basis für eine fruchtbare Diskussionskultur gegeben. Um aus dem

lähmenden Geheul auszubrechen, ist ein Schweigemonat als Vorspiel unabdingbar. Zweckdienlich sind manuelle Massnahmen zur Beruhigung des Nachwuchses, etwa Klebeband. Die radikale Beschränkung auf nonverbale Kommunikation im Alltag ist ein probates Lösungsmittel für viele ähnlich gelagerte Konflikte. Erst in der Stille werden Ernst und Paulina ihre wahren Bedürfnisse erkennen. Die weiteren Regeln sage ich erst, wenn erst mal Ruhe ist.

Interne Mitteilung:

Der «Nebelspalter» bedankt sich beim Experten Christian Gross für seine einfühlsamen Paaranalysen. Die Redaktion findet die Art und Weise seines Abgangs aber total daneben. Eine Woche vor Redaktionsschluss erreichte uns eine Postkarte von den Antillen mit der lapidaren Notiz: «Bin jetzt Tauchlehrer. I quit, sorry». Tja, wir wünschen Herrn Gross alles Gute

bei seiner neu orientierten beruflichen Zukunft.

Die zuletzt unausstehliche Frustration des Experten war den «Nebelspalter»-Machern jedoch nicht verborgen geblieben. So konnten wir mit Arabella F. Humus eine Nachfolgerin aus der Hinterhand zaubern, welche die Beziehungsmuster nahtlos fortführt. Dr. Humus stammt aus dem Allgäu. Sie ist als Theaterpädagogin, Germanistin und Volkskundlerin eine Quereinsteigerin. Frau Humus ist insofern qualifiziert, dass ihre Blindbewerbung genau im richtigen Moment eintraf. Beigelegt war ihre 532-seitige Dissertation mit dem Titel «Interkulturelle Rollenspiele in binationalen Beziehungen des deutschsprachigen Raums». Der «Nebelspalter» behält sich vor, das Arbeitsverhältnis nach der Lektüre dieses Schinkens ohne Begründung wieder aufzulösen. Herzlich willkommen, Frau Dr. Humus!

